

Mein Auslandssemester in Glasgow

Heimathochschule: Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Zeitraum: 07.09.2014– 19.12.2014 (WiSe 2014/15)

Die Vorbereitungen

Die Entscheidung für ein Auslandssemester habe ich schon sehr früh getroffen. Da ich noch nie für längere Zeit im englischen Ausland war, aber im Beifach British Studies studiere, war es für mich fast selbstverständlich, dieses Abenteuer zu wagen. Die Bewerbungsprozedur hat sich für mich als nicht besonders schwer herausgestellt, da ich aufgrund des geringen Interesses meiner Kommilitonen in meinem Hauptfach Musikwissenschaft schnell einen Platz ergatteren konnte. Glasgow ist es dann letztendlich aus praktischen Gründen geworden: es ist die einzige Partneruniversität in Großbritannien und ich wollte unbedingt meine Englischkenntnisse aufbessern. Im Nachhinein hätte ich auch keine bessere Entscheidung treffen können. Nicht nur die Stadt an sich war ein absoluter Anreiz, sondern auch die Universität selbst, wie sich später herausstellen sollte. Vor allem bei Nacht ist der als Hogwards bekannte Bau ein absoluter Hingucker.



Bezüglich der Vorbereitungen habe ich mich von beiden Seiten recht gut unterstützt gefühlt. Eigentlich hatte ich zu Beginn keinerlei Probleme, da ich wusste, dass ich mich einfach nur an die To-Do Liste halten musste, die wir vom ERASMUS-Büro zuvor erhalten hatten. Wäre da nicht die Wohnungssuche gewesen, die dem Ganzen schon im Voraus den Spaß und die Entspannung bzw. Freude nahm, wäre alles super gewesen. Leider ist es sehr schwierig, von Deutschland aus eine Unterkunft für die Zeit vor Ort zu finden. Nicht nur einmal habe ich die Information bekommen, dass in Schottland kein Mietvertrag abgeschlossen werden kann, wenn die Mietdauer unter sechs Monaten beträgt. Aber das war nicht der einzige Stein, der mir bei der Suche nach einer Wohnung, nach einem Zimmer, nach irgendetwas, wo ich für die Zeit hätte unterkommen können, in den Weg gelegt wurde. Man konnte sich schon weit im Voraus für die Wohnheime in Glasgow bewerben. Wohnheime gibt es hier meiner Meinung nach en masse. Aber auch da bekam ich die Rückmeldung, dass Studenten bevorzugt werden, die für zwei Semester bleiben würden. Also wurde ich immer panischer, je näher der Tag meiner Abreise kam, da sich einfach keine Unterkunft finden lassen wollte. Dann aber, ungefähr zwei Wochen, bevor ich abfliegen sollte, bekam ich eine Zusage. Trotzdem war ich mir nicht ganz sicher, ob ich dem Ganzen vertrauen kann und war erst überzeugt, als ich in der Wohnung stand. Ich habe dann mit der Vermieterin und einer weiteren ERASMUS-Studentin aus Frankreich zusammengelebt. Später habe ich auch von jemandem gehört, der schon von Deutschland aus Geld an einen Vermieter überwiesen hatte, dann

nach Glasgow kam und keine Wohnung vorfand. Deshalb hätte ich mir gerade bei der Wohnungssuche ein wenig mehr Unterstützung gewünscht. Letztendlich ist nochmal alles gut gegangen, aber bis dahin kam nicht so sehr die Freude auf den Aufenthalt auf. Mit gepackten Koffern ging es dann aufgeregt zum Flughafen und das Abenteuer konnte endlich starten.

Die Stadt

Schon ab der ersten Minute fühlte ich mich in Glasgow pudelwohl. Mit 600.000 Einwohnern ist die Stadt zwar größer als ich es sonst gewohnt bin, aber man bekommt schnell einen guten Überblick. Schon bald erfuhr ich von dem Konkurrenzverhalten zwischen Glasgow und Edinburgh. Da Glasgow zwar die größte Stadt Schottlands, Edinburgh aber die Hauptstadt ist, besteht eine gewisse Rivalität. Oft wurde mir gegenüber gesagt, dass Edinburgh die schönere Stadt, Glasgow dafür aber die hippere und coolere Stadt sei. Edinburgh ist wirklich schön und besticht vor allem durch seine Geschichte. Aber Glasgow hat natürlich um Welten mehr zu bieten. Hier kann man es sich wirklich gut gehen lassen. Sei es im Kulturbereich oder auch einfach nur zum Shoppen. So kann man hier gut ins Theater – seriöses oder auch von Studenten gemachtes – gehen, zu Konzerten, aber auch zu kleinen Comedy-Veranstaltungen. Das Angebot ist wirklich vielfältig.

Die Universität

Wie schon gesagt, ist die University of Glasgow ein absoluter Hingucker. Das Feeling, dort zur Uni zu gehen ist einfach ein ganz anderes als in Deutschland. Hier habe ich nur Kurse in meinem Hauptfach belegt, das heißt, dass ich das erste Mal so richtig auf Englisch über Musik gesprochen habe und auch das erste Mal so richtig auf Englisch etwas über Musik gehört habe. Daran gewöhnte ich mich aber schnell und schon bald stellte sich der Unialltag ein. Anders als in Deutschland stehen in der Regel zwei Prüfungen in jedem Fach an. Nach der Hälfte des Semesters musste ich ein Essay schreiben und in einem anderen Kurs ein Referat halten, was mir von Anfang an ein Dorn im Auge war. Als das dann gut überstanden war, wurden am Ende des Semesters wieder Essays geschrieben. Auch die Klausuren bestehen – so wie ich es von Anderen gehört habe – daraus, dass man zu bestimmten Fragen Essays schreibt. Alles in Allem war es eine tolle Erfahrung. So hat man einen Eindruck bekommen, wie die Themen, die man sonst immer nur aus dem deutschen Blickwinkel betrachtet, mit schottischem Einblick aussehen. Auch hatte ich so einmal die Möglichkeit, Themen zu bearbeiten, die es in Deutschland in diesem Ausmaß oder auch gar nicht gibt.

Das Leben in Glasgow

Die große Angst, die jeder meiner Freunde vor dem Auslandsaufenthalt hatte, war, keinen Anschluss und keine Freunde zu finden. Die erste Zeit war es für mich natürlich schwer, weil alles neu war und man doch für eine längere Zeit von zuhause weg ist. Das verging aber ganz schnell. Das Einführungsprogramm an der Uni verteilte sich auf zwei Wochen. Die erste Woche war eine Einführungswoche für Studenten, die ein Auslandssemester machen oder aber einfach aus dem Ausland kommen und neu an der Uni sind. Drei Aktionen wurden organisiert, zu denen man sich ganz einfach anmelden konnte. Eine Busrundfahrt, eine Uniführung und ein *social event*. Durch diese drei Aktionen hatte man schon direkt zu Beginn massig Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Aber natürlich nicht nur das: so konnten wir uns einen Überblick über die Uni und die Stadt verschaffen und wurden abends bei dem *social event* direkt mit der neuen Kultur konfrontiert, als wir zum schottischen Tanz aufgefordert wurden. Durch das eben große Kulturangebot in der Stadt konnte man dann mit seinen neu gewonnenen Freunden einiges erleben. Aber auch die Universität hat ein breites Angebot an *Unions*, denen man beitreten kann. So entdeckte ich zum Beispiel die Baking Society, die Choir Society und die Film Society für mich. Aber auch wie an meiner Heimatuniversität gibt es hier ein großes Sportangebot. Ich würde sagen, es ist für jeden etwas dabei.

Ich hatte das für mich im Nachhinein große Glück, dass ich viel Besuch bekam. So hatte man immer wieder die Möglichkeit, seiner Familie und seinen Freunden zu zeigen, wo man so die letzte und nächste Zeit lebt. Außerdem hatte man so auch noch mal die Möglichkeit, aus dem Uni-Alltag auszubrechen und Schottland noch ein bisschen kennen zu lernen.

Fazit

Die Distanz zu der Heimat mag nicht so sehr groß gewesen sein, aber natürlich war nicht immer alles einfach und man hatte Tage und Phasen, an denen man auch gerne zuhause gewesen wäre. Trotzdem war dieser Aufenthalt für mich sehr wertvoll. Nicht nur habe ich meinen Horizont in Bezug auf mein Studium erweitert. Auch persönlich habe ich mich weiterentwickelt. Man lernt nicht nur neue Menschen, sondern besonders sich selbst näher kennen. Ich war nie der Typ dafür, für so eine doch lange Zeit von zuhause wegzugehen, und doch habe ich es gemacht. Dadurch bin ich über mich selbst hinausgewachsen. Außerdem habe ich sehr viel Motivation in Bezug auf mein Studium in Deutschland, aber auch in Bezug auf das soziale Engagement mitgenommen. Ich fand es einfach unglaublich beeindruckend, wie viele Studenten sich für etwas engagieren und andere Leute mitreißen können. Das wohl schönste Erlebnis waren die Tagestouren, die ich am Anfang des Semesters gemacht habe. So konnte man innerhalb eines Tages für nicht allzu viel Geld viele Seiten Schottlands entdecken und das war mehr als beeindruckend. Das schlimmste Erlebnis war auf jeden Fall die Wohnungssuche. Im Voraus wollte dann einfach nicht die Vorfreude bei mir aufkommen, weil ich wirklich nicht wusste, wo ich unterkommen sollte. Ich bin einfach super stolz auf mich, dass ich das alles so gut gemeistert habe und so viele Dinge für mich persönlich gelernt und mitgenommen habe.